

4 Die Coronakrise als Innovationsmotor und Wegbereiter unternehmerischer Initiative?

COVID-19 hat die Digitalisierung beschleunigt und bestimmte Arten von Innovationen und unternehmerischer Initiative begünstigt: Es fehlt nicht an Belegen und Beispielen dafür, dass KMU neue digitale Ansätze und Tools integriert und Kleinunternehmen kreative Lösungen oder soziale Innovationen initiiert haben. Die dafür eingesetzten Investitionen lassen vermuten, dass viele dieser Veränderungen Bestand haben werden – ob sie aber auch mehr Produktivität, Wachstum und Arbeitsplätze bringen werden, lässt sich derzeit noch nicht absehen. Zudem hat diese beschleunigte Entwicklung auch verschiedene Risiken vor Augen geführt, denen KMU und Selbstständige ausgesetzt sind. Dazu gehören Cyberrisiken ebenso wie das Risiko einer Marktkonzentration oder auch anhaltende Lücken und Ungleichgewichte im Transformationsprozess. Kapitel 4 befasst sich mit den Auswirkungen der Pandemie auf Digitalisierung, Innovationstätigkeit und Unternehmertum. Es nimmt außerdem die staatlichen Impulse in den Blick, die diese Entwicklung in Gang halten und die Krise so zur Chance machen sollen.

Wichtigste Entwicklungen

Bei manchen Formen von Innovation und unternehmerischer Initiative hat die Coronakrise für frischen Wind gesorgt. Um den Aufschwung zu fördern, gilt es nun, diese Dynamik auf eine breitere Grundlage zu stellen.

- **COVID-19 hat den digitalen Wandel beschleunigt.** Vor der Pandemie waren insbesondere kleinere Unternehmen in Sachen Digitalisierung nicht auf der Höhe der Zeit und auch seltener innovativ tätig (OECD, 2019^[1]). In kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) wurden in der Regel nur grundlegende Funktionen (OECD, 2021^[2]) digitalisiert. Dann kam das Virus und zwang viele Firmen dazu, auf Onlinebetrieb umzustellen, um zu überleben: Internetplattformen wurden unabdingbar, um Nutzer*innen mit Märkten, Anbietern und Ressourcen zusammenzubringen (OECD, 2021^[2]). Sie entwickelten sich für KMU zu einem Mittel der wirtschaftlichen Schadensbegrenzung in der Krise (Facebook, OECD und Weltbank, 2020^[3]).
- **Zahlreiche Initiativen sozialer Innovation wurden gestartet.** Sozialwirtschaftliche Organisationen und Sozialunternehmen trugen dazu bei, die Auswirkungen der Pandemie abzumildern. (OECD, 2020^[4])
- **Angesichts der getätigten Investitionen dürften sich viele Veränderungen als dauerhaft erweisen.** 78 % der mittleren Unternehmen und etwa zwei Drittel der Selbstständigen, Kleinst- und Kleinunternehmen, die während der Pandemie verstärkt auf digitale Anwendungen setzten, gehen davon aus, dass es sich dabei um langfristige Anpassungen handelt (Facebook, OECD und Weltbank, 2020^[3]).
- **Mit der Pandemie und ihren drastischen Verwerfungen wuchs allerdings auch die Sorge, dass Großunternehmen ihre Marktmacht missbrauchen könnten.** Im Krisenjahr 2020 konnten die GAFAM (Google, Apple, Facebook, Amazon und Microsoft) herausragende Geschäftsergebnisse verbuchen. Die Aktienkurse multinationaler Unternehmen mit starker digitaler Präsenz gingen steil nach oben (OECD, erscheint demnächst^[5]).
- **Der beschleunigte Digitalisierungsprozess hat zudem die Cyberrisiken vor Augen geführt, denen kleine und mittlere Unternehmen und Selbstständige ausgesetzt sind.** Immer häufiger werden schlecht geschützte KMU von Hackern ins Visier genommen (OECD, 2021^[2]).
- **Darüber hinaus bestehen bei KMU und Selbstständigen nach wie vor digitale Defizite.** Es fehlt an Sensibilisierung, an Kompetenzen und an Lösungen zur Überwindung von Investitionslücken, technologischen Sackgassen, Lücken in der Datenkultur usw. (OECD, 2021^[2]).
- **Die Regierungen haben Digitalisierung, Weiterbildung und Umwelt hohe Priorität eingeräumt, um die Krise zur Chance zu machen.** Ihre seit Juni 2020 geschnürten Konjunkturpakete sollen zunehmend einem nachhaltigen Aufschwung dienen. Dahinter steht oft die Absicht, die Pandemie als Chance für den Übergang zu einer umweltverträglicheren Kreislaufwirtschaft zu nutzen.
- **Die Länder unterstützen aktiv die Digitalisierung von KMU** (OECD, 2021^[2]), indem sie die Möglichkeiten für E-Commerce und E-Government erweitern, die Arbeit im Homeoffice fördern und Hilfe bei Anstrengungen zur Erhöhung der Cybersicherheit leisten (OECD, 2020^[6]). Sie haben Finanzhilfen und technischen Support speziell für KMU bereitgestellt, häufig über ortsbezogene Initiativen. Außerdem helfen sie KMU, mit Wissensnetzwerken und Anbietern digitaler Lösungen in Kontakt zu treten. Dort, wo KMU während der Krise auf verschiedene Formen der Unterstützung zugreifen konnten, gelang es ihnen auch schneller, digitale Lösungen einzuführen (Facebook, OECD und Weltbank, 2020^[3]).
- **Die Unterstützung für Start-ups und Scale-ups wurde ausgeweitet,** damit sie Liquiditätseingpässe überwinden und Innovations- und Wachstumskapital abrufen können.
- **Noch lässt sich nicht absehen, ob diese Innovationen zu mehr Produktivität, Unternehmenswachstum und Arbeitsplätzen führen werden.** Die Krise der Jahre 2008 und 2009 hatte zur Folge, dass viele Start-ups in kleineren Wirtschaftszweigen mit geringerer Produktivität lange Zeit nur bedingt innovations- und expansionsfähig waren. Die aktuelle Krise könnte hingegen bestimmte Innovationsformen gefördert haben, die Start-ups robuster machen. In diesem Fall wären sie gut auf die Zeit nach Corona vorbereitet.

- **Großes Potenzial birgt zudem eine besser abgestimmte ortsbezogene Politik für KMU und Selbstständige.** Dies würde effektive Steuerungsmechanismen zur Vermeidung von ineffizientem staatlichem Handeln ermöglichen. Die öffentliche Auftragsvergabe ist z. B. ein Bereich, in dem durch Zusammenarbeit und Harmonisierung zwischen verschiedenen staatlichen Ebenen und Gebietskörperschaften viel für den Aufschwung des Mittelstands getan werden kann.

Kasten 4.2. Warum sich die Digitalisierung von KMU lohnt: einige Beispiele

Die KMU-Datenbank der OECD enthält Digitalisierungsprojekte mittelständischer Unternehmen und liefert damit auch Beispiele für die höhere Resilienz digitalisierter KMU während der Coronakrise.

- Das französische Bäckereiunternehmen Circus Bakery ging bereits 24 Stunden nach der coronabedingten Schließung seines einzigen Ladens online. Dank einer neuen Website konnte es seine Produkte per Lieferdienst oder Click and Collect auch während der Krise verkaufen.
- Nattoora, ein Großhändler für Frischwaren im Vereinigten Königreich, stellte sein Geschäftsmodell radikal von B2B auf B2C um, nachdem die Belieferung von Restaurants und Unternehmen aufgrund der Coronamaßnahmen unmöglich geworden war. Mithilfe einer neuen Internetpräsenz verlegte sich das Unternehmen auf die Versorgung von Haushalten und Kleinkunden.
- Das New Yorker Yogastudio SkyTing Yoga hatte bereits Anfang 2020 eine digitale Plattform namens SkyTing TV eingeführt. Was eigentlich nur als Nebenprodukt gedacht war, entwickelte sich in der Pandemie zur Haupteinnahmequelle. Zusätzlich streamte das Unternehmen Yoga-kurse über Instagram, mit denen es Spendeneinnahmen über die Bezahlplattform Venmo generierte.
- Das deutsche Unternehmen Ökoloco GmbH bietet einen Rundum-Service für Heizungssysteme in Niedersachsen, der Preisvergleiche und Montage ebenso umfasst wie Wartungs- und Reparaturleistungen. Als Reaktion auf die Pandemie änderte das Unternehmen sein Geschäftsmodell, um zu gewährleisten, dass seine Kunden soweit möglich virtuell betreut werden konnten. Dank der Digitalisierung wesentlicher Schritte der Installation oder Wartung von Heizungssystemen konnte die Ökoloco GmbH während der Pandemie trotz Lockdown weiter wachsen.
- We Are Amsterdam (Niederlande) ist ein mittelständisches Tourismusunternehmen, das seinen Kund*innen in Stadtführungen die Geschichte und Kultur von Amsterdam nahebringt. Angesichts des Lockdowns sowie insbesondere der Reisebeschränkungen und ihrer Auswirkungen auf den internationalen Tourismus ergänzte das Unternehmen dieses Angebot um digitale Elemente. Während der gesamten Pandemie bot We Are Amsterdam virtuelle Besichtigungen über Zoom und andere Videokonferenz-Plattformen an; außerdem brachte das Unternehmen eine Plattform auf den Markt, mit der man Amsterdam interaktiv auf dem Smartphone erkunden und kennenlernen kann.
- Relevance, eine Agentur für digitales Marketing in Monaco, antwortete auf die Coronavorschriften, indem sie alle ihre Beschäftigten von zu Hause aus arbeiten ließ. Um die Arbeit im Homeoffice zu erleichtern, wurden digitale Tools wie Slack (Messaging-Plattform für Arbeitsgruppen) und Monday.com (Workflow-Management) eingesetzt. Auf diese Weise konnte Relevance den Betrieb ohne Produktionseinbußen fortsetzen. Auch nach dem Wegfall der Coronamaßnahmen wird die Belegschaft weiterhin die Möglichkeit haben, teilweise von zu Hause aus zu arbeiten.

Quelle: OECD (o. J.^[7]), *OECD Digital for SMEs Initiative (D4SME)*, <http://www.oecd.org/going-digital/sme> (Abruf: 27. März 2020).

Kasten 4.3. Breite Unterstützung für KMU auf dem Weg ins digitale Zeitalter

Weltweit und branchenübergreifend werden – von der Privatwirtschaft, von KMU und Start-ups selbst oder von Unternehmensverbänden – Initiativen mit dem Ziel ins Leben gerufen, KMU bei der Digitalisierung zu unterstützen. Einige Beispiele:

- Digital Team Austria ist eine private Initiative von Tech-Unternehmen, die bereit sind, KMU mindestens drei Monate lang kostenlos ihre Dienstleistungen anzubieten.
- Die European DIGITAL SME Alliance, Europas größter Zusammenschluss digitaler Klein- und Mittelunternehmen und Gründer*innen, präsentierte eine Kampagne über innovative digitale Lösungen zur Entschärfung der COVID-19-Krise. Darüber hinaus stellte sie eine Plattform bereit, über die auch KMU in traditionellen oder weniger technikaffinen Branchen auf einen Katalog digitaler Lösungen zugreifen konnten, die ihnen den Weg aus der Krise ebnen sollten. Das vielfältige Angebot reichte von intelligenten Tools für die Zusammenarbeit oder Videotelefonie bis hin zu 3D-Druckverfahren, E-Learning und KI-Modellierungstechnologien. Hinter der Plattform stand auch die Idee, KMU zu fördern, die digitale Dienstleistungen und Lösungen anbieten und dabei mit großen Technologieunternehmen konkurrieren.
- Im Rahmen des australischen Projekts Small Business Digital Champions erhielten 15 Industrieverbände des Landes über einen Zeitraum von zwei Jahren jeweils 50 000 AUD, um Beratungsdienste zur Digitalisierung für ihre Mitglieder einzurichten. Dies war gerade in der Corona-Krise sehr hilfreich. Ziel war es, Informationen zu Technologietrends und deren Nutzung, Schulungen zu digitalen Instrumenten sowie zur Konzeption und Planung von Onlineinhalten, Coaching und andere Unterstützungsleistungen bereitzustellen. Dabei beschränkten sich die Branchenverbände nicht auf sektorspezifische Beratung zu Digitalisierungsthemen, sondern boten auch allgemeine Unternehmensberatung für kleine Unternehmen in der Pandemie an.

Einige Anbieter aus der Digitalbranche stellen kostenlos „Lernplattformen“ bereit, um KMU zu helfen, ihre Onlinepräsenz auszubauen, durch E-Commerce neue Kunden zu akquirieren, die Umstellung auf Arbeit im Homeoffice zu meistern oder ihre Cybersicherheit zu verbessern. Einige Beispiele:

- Wix, ein israelisches Softwareunternehmen für cloudbasierte Webentwicklung, hat in Zusammenarbeit mit dem israelischen Finanz- und Sozialministerium ein internetbasiertes Call-Center-System für freiwillige Helfer*innen aufgebaut. Die Webanwendung besteht aus einer Benutzeroberfläche für die Freiwilligen, einer Call-Center-Funktion und einer Berichtsfunktion zur Kontrolle der Aktivitäten. Sie soll der Regierung helfen, den Anforderungen der Bürger*innen – und damit auch von Selbstständigen und Kleinunternehmer*innen – während der Coronakrise gerecht zu werden. Das System ist kostenlos und kann in jede staatliche Systemumgebung weltweit integriert werden.
- Mit Quickstart Online in Deutschland, Accelera in Italien und anderen länderspezifischen Diensten will Amazon Firmen unterstützen, die auf den elektronischen Marktplätzen großer Mitgliedsländer der Europäischen Union (EU) präsent sein möchten.
- Der Business Resource Hub von Facebook vereint mehrere Initiativen des sozialen Netzwerks zur Unterstützung von Kleinunternehmen.

Kasten 4.4. Beispiele kreativer Reaktionen von Kleinunternehmen auf die Coronakrise

Einige kleine Unternehmen haben proaktiv Lösungen entwickelt, um dringenden durch die Krise entstandenen Anforderungen gerecht zu werden. Nicht selten bedienten sie sich dabei digitaler Ansätze.

- Baltic3D (Lettland) ist ein auf 3D-Druck spezialisiertes Start-up, das ein Modell konzipiert hat, mit dem sich komplette Masken für Gesundheitskräfte drucken lassen. Außerdem baute das junge Unternehmen eine dezentralisierte Lieferkette mit lokalen Firmen in ganz Lettland auf, z. B. mit Metallunternehmen oder Werbeagenturen, um die erforderlichen Teile direkt in den Städten mit den größten Krankenhäusern herstellen zu lassen. Das 3D-Druckmodell und die Lieferkette sorgten dafür, dass Gesundheitspersonal im ganzen Land rasch mit Masken versorgt werden konnte.
- Ariniti (Belgien) ist ein Start-up für Gesundheitstechnologie, das mithilfe von KI sogenannte Healthbots – smarte elektronische Assistenten für Gesundheitsfragen – entwickelte, die bei Coronaverdacht symptom-basiert beraten. Dieses Selbstdiagnose-Tool entstand in Zusammenarbeit mit Microsoft. Im Verlauf der Pandemie wurden die Healthbots weiterentwickelt, um die Krankenhausaufnahme erkrankter Personen zu beschleunigen.
- Die ThePowerHouse GmbH (Portugal) ist ein mittelständisches Textilunternehmen, das in Reaktion auf die Coronakrise Schnittmuster für Gesichtsmasken digitalisierte. Das Unternehmen hat diese Vorlagen unter einer Creative-Commons-Lizenz ins Netz gestellt, sodass alle Nutzer*innen ihre eigene Mund-Nasen-Bedeckung kreieren konnten. Das Angebot wurde um eine speziell entwickelte Software erweitert, mit der Designer*innen ihre Entwürfe in digitale Muster umwandeln und auf Textilien drucken können.
- VaccineGuard ist eine von Guardtime (Estland) entwickelte digitale Plattform, die u. a. den Austausch von auf der Blockchain gesicherten Impfzertifikaten erlaubt. Sie wurde entwickelt, um die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und die estnische Regierung bei der Durchführung eines wirksamen Impfprogramms zu unterstützen und es ihnen zu ermöglichen, den Impfstatus der Bürger*innen datenschutzgerecht im Auge zu behalten.

Quelle: OECD (o. J.^[7]), *OECD Digital for SMEs Initiative (D4SME)*, <http://www.oecd.org/going-digital/sme> (Abruf: 27. März 2020).

Kasten 4.7. Die Digitalisierung von KMU fördern: Länderbeispiele

- **Australien** kündigte im September 2020 ein Finanzierungspaket im Umfang von insgesamt 800 Mio. AUD (500 Mio. EUR) an, um veraltete Vorschriften zu streichen, kleinere Unternehmen leistungsfähiger zu machen und die Einführung neuer Technologien in allen Wirtschaftszweigen zu unterstützen. Davon sind 29 Mio. AUD (18 Mio. EUR) für die Bereitstellung von schnellem 5G-Internet vorgesehen. Weitere 28,5 Mio. AUD (18 Mio. EUR) dienen der Förderung von Open Banking, das die Weitergabe von Finanzdaten ermöglicht, damit Kund*innen ihre Finanzdienstleister frei wählen können. 6,9 Mio. AUD (4,3 Mio. EUR) dienen dazu, die Blockchain-Technologie als Mittel zur Senkung von Compliance-Kosten zu testen.
- KMU.DIGITAL ist eine Initiative des **österreichischen** Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort zur Unterstützung des digitalen Wandels in KMU. Seit September 2017 hat sie bereits mehr als 15 000 Beratungs- und Umsetzungsprojekte gefördert. KMU.DIGITAL

besteht aus zwei Modulen. Das erste sieht Beratungsdienstleistungen zu den folgenden Schwerpunktthemen vor: Geschäftsmodelle und -prozesse, E-Commerce und Online-Marketing, IT und Cybersicherheit sowie digitale Verwaltung. Das zweite Modul finanziert die Umsetzung der im ersten Schritt gemeinsam mit den Berater*innen erarbeiteten Konzepten, wobei bis zu 30 % der Kosten von Investitionen in neue materielle und immaterielle Güter erstattet werden.

- Im November 2020 stellte **Frankreich** 100 Mio. EUR bereit, damit auch kleine Unternehmen den Onlinebetrieb aufnehmen können. Darüber hinaus entwickelte sich FranceNum – eine staatliche Plattform, die digitalisierungswillige KMU bereits seit 2018 mit fachkundigen Berater*innen zusammenbringt – zu einem Ort für topaktuelle Informationen über staatliche, kommunale oder private Hilfsinitiativen. Eine tägliche Radiosendung zu den neuesten digitalen Trends ergänzt das Angebot und erhöht seine Reichweite.
- **Slowenien** hilft seinen KMU mit einem Programm für Digitalisierung und digitale Transformation: Strategieentwicklung, digitales Marketing, die Stärkung digitaler Kompetenzen und die Verbesserung der Cybersicherheit werden mit Gutscheinen im Wert von bis zu 10 000 EUR gefördert. Außerdem hat das Land mit dem Digital Innovation Hub Slovenia (DIH Slovenia) eine zentrale Anlaufstelle zum Thema digitale Transformation eingerichtet, die Orientierungshilfen zu Digitalisierungsprozessen sowie Weiterbildungen für Mitarbeiter*innen im Angebot hat.
- In **Österreich** haben alle neun Bundesländer Hilfspakete für KMU geschnürt, die die Maßnahmen der Bundesregierung ergänzen und erweitern. Zum Beispiel übernahm das Land Steiermark im Rahmen seines Förderprogramms Telearbeit! Offensive Infrastrukturkosten für die Umstellung auf Arbeit im Homeoffice, und die Tiroler Landesregierung fördert die Digitalisierung von KMU mit dem Programm digital.tirol.
- **Neuseeland** legte den Tourism Recovery Fund auf, eine Initiative im Umfang von 400 Mio. NZD (240 Mio. EUR), die der Tourismusbranche wieder auf die Beine helfen soll und die Digitalisierung von KMU gezielt unterstützt. Das Programm ergänzt bestehende Initiativen um fachliche Beratungsleistungen und Weiterbildungsmöglichkeiten.
- In der **Türkei** richtete sich die Ausschreibung des KMU-Förderprogramms KOBİGEL der KOSGEB, der Behörde zur Förderung der Entwicklung von kleinen und mittleren Unternehmen, 2021 an KMU im Verarbeitenden Gewerbe. Die Projekte des Förderprogramms sollen diese Unternehmen bei der Nutzung digitaler Technologien wie Data-Mining, Cloud-Computing, Internet der Dinge, KI usw. in ihren Produktions- und Geschäftsprozessen unterstützen. Dafür wurden 33,5 Mio. EUR bereitgestellt.

Kasten 4.8. KMU den Online-Verkauf ermöglichen: Länderbeispiele

- **Österreich** hat die Initiative KMU.E-Commerce ins Leben gerufen, um die Digitalisierung der Absatzwege von KMU voranzutreiben. 2021 werden Fördermittel in Höhe von insgesamt 10 Mio. EUR für die Umsetzung spezifischer E-Commerce-Vorhaben bereitgestellt (die Zuschüsse sollen 20 % der Projektkosten decken).
- **Kanada** hat in Zusammenarbeit mit dem Softwarehersteller Shopify die Initiative Go Digital Canada gestartet, um kleinen Unternehmen durch kostenlose Schulungen und digitale Marketingkanäle zu mehr Erfolg im Onlineverkauf zu verhelfen.
- **Irland** unterstützt Kleinunternehmen, die gerne ins Internetgeschäft einsteigen möchten, mit insgesamt 3,3 Mio. EUR. Die Firmen erhalten Gutscheine (Trading Online Vouchers) im Wert von jeweils 2 500 EUR, die sie gegen Onlineschulungen einlösen können.

- **Malaysia** hat im Verbund mit 20 E-Commerce-Plattformen eine Kampagne gestartet, um KMU Schulungen für den Einstieg in den Onlinehandel sowie Vertriebsunterstützung anzubieten.
- **Neuseeland** hat unter dem Motto „revive & thrive“ ein Tool entwickelt, das Unternehmen über die Plattform business.govt.nz mit maßgeschneiderten Hilfen und Wissen zu digitalen Geschäftspraktiken versorgt. Allgemeine Informationen und konkrete Fallstudien bringen den Nutzer*innen verschiedene Optionen für den Internethandel nahe und veranschaulichen, wie man Onlinekund*innen akquiriert, langfristig bindet und ein besseres Kundenerlebnis bieten kann. Ein weiteres Tool, mit dem Unternehmen ihre eigene Kompetenz zur effektiven Nutzung von Onlineplattformen prüfen und beobachten können, ergänzt das Angebot.

Kasten 4.9. Homeoffice und intelligentes Arbeiten in KMU fördern: Länderbeispiele

- **Argentinien** unterstützt KMU bei der Umstellung auf Arbeit im Homeoffice mit einer Finanzierungslinie in Höhe von insgesamt 532 Mio. ARS (4,6 Mio. EUR).
- **Chile** hat die arbeitsgesetzlichen Regelungen zur Telearbeit angepasst, um regulatorische Hindernisse zu beseitigen und Arbeitgebern wie Arbeitnehmern mehr Flexibilität im Umgang mit der Option Homeoffice zu geben. Außerdem können die Beschäftigten nun darauf bestehen, für ihren Arbeitgeber innerhalb eines Zeitfensters von 24 Stunden für 12 Stunden nicht erreichbar zu sein.
- **Neuseeland** hat im Dezember 2020 in Zusammenarbeit mit dem privaten Sektor eine „Digital Boost“ getaufte Initiative ins Leben gerufen. Die staatlich finanzierte Aktion unterstützt Tausende von Kleinunternehmen beim Einsatz digitaler Tools und Technologien und vermittelt den Firmen die dafür notwendigen Kompetenzen.

Kasten 4.10. KMU bei Kompetenzaufbau und Kompetenzerhaltung unterstützen: Länderbeispiele

- **Australien** hat sein nationales Programm My Skills, das Weiterqualifizierungs-, Umschulungs- und Berufsausbildungsmaßnahmen fördert, neu ausgerichtet. Mit bis zu 5 000 AUD (3 150 EUR) pro Person wird die Einstellung neuer Auszubildender gefördert; bis zu 1 500 AUD (950 EUR) stehen für deren Ausrüstung und für weitere Services (z. B. Onlineschulungen für die neuen Mitarbeiter*innen) zur Verfügung. Wird ein*e Auszubildende*r aus ländlichen Gebieten oder bestimmten Regionen in South Australia eingestellt, gibt es einen Reisekostenzuschuss. Darüber hinaus stellte die Regierung im Oktober 2020 zusätzliche 1,2 Mrd. AUD (750 Mio. EUR) bereit, um 100 000 neue Ausbildungs- und Praktikumsplätze zu schaffen. Unternehmen, die Personen einstellen, die gerade ihren Abschluss gemacht haben, werden die gezahlten Löhne zur Hälfte erstattet.
- **Österreich** hat eine Qualifizierungsoffensive gestartet, um Unternehmen bei der Umsetzung ihrer Digitalisierungs- und Innovationsagenden zu unterstützen. Das Ziel ist der systematische Auf- und Ausbau von Kompetenzen der Unternehmen und ihrer Mitarbeiter*innen in den Bereichen Forschung, Technologie, Entwicklung, Innovation und Digitalisierung. Darüber hinaus unterstützt das Programm den Wissenstransfer und die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.

- **Deutschland** hat das Programm „Digital Jetzt – Investitionsförderung für KMU“ konzipiert, das bis 2023 läuft und den Mittelstand ermutigen soll, mehr in digitale Technologien und die Weiterbildung der Belegschaft zu investieren. Um die Zuschüsse des Programms abzurufen, müssen KMU einen Digitalisierungsplan vorlegen, der den Kauf von Software/Hardware oder Mitarbeiterschulungen vorsieht.
- **Singapur** bezuschusst im Rahmen der Initiative Skills Future Singapore die Lohnfortzahlung (mit bis zu 90 % des Grundgehalts) für die Zeit, in der Mitarbeiter*innen an Schulungen teilnehmen. Diese Initiative richtet sich vor allem an den Nahrungsmittelsektor und den Einzelhandel.
- Die **Türkei** sieht in der Schaffung einer von unternehmerischem Denken geprägten Kultur und eines entsprechenden Ökosystems ein strategisch wichtiges Ziel; deshalb bietet sie Schulungen zum Thema unternehmerische Initiative an. Um der steigenden Nachfrage nach diesen Weiterbildungen gerecht zu werden, hat KOSGEB 2019 eine Plattform namens E-Akademi mit kostenlosen Online-Schulungen eingerichtet. Teil des Programms zur Förderung unternehmerischer Initiative sind auch Angebote, die sich vorrangig an Frauen, junge Menschen und Menschen mit Behinderungen richten. Mit zusätzlichen Aktivitäten sorgen die KOSGEB-Direktionen dafür, dass diese und andere Zielgruppen für das Programm sensibilisiert werden.
- Das **Vereinigte Königreich** führte im September 2020 das Kickstart Scheme ein, das Einstellungszuschüsse als Anreiz zur Beschäftigung junger Arbeitskräfte im Alter von 16 bis 24 Jahren vorsieht. Neben weiteren Zuschüssen für ihre Ausbildung deckt das Programm deren Bezahlung zum nationalen Mindestlohn für 6 Monate und 25 Stunden pro Woche.
- Die **kanadische Provinz British Columbia** hat das Programm StrongerBC zur Verbesserung der Wirtschaftslage entwickelt. Es umfasst Hilfen für Unternehmen, die ihre Tätigkeit wieder aufnehmen, umstrukturieren, Neu- oder Wiedereinstellungen vornehmen oder expandieren. Unter anderem wurden ein Zuschuss für die Sanierung von KMU (Small and Medium Business Recovery Grant) und steuerliche Abzugsmöglichkeiten als Anreiz für höhere Mitarbeiterzahlen (Increased Employment Incentive) in Höhe von 15 % eingeführt.

Kasten 4.13. Start-ups und junge Unternehmen schützen: Länderbeispiele

- **Frankreich** hat einen 4 Mrd. EUR schweren Notfallplan zur Unterstützung von Start-ups verabschiedet. Er soll u. a. dazu dienen, jungen Unternehmen in der Zeit zwischen zwei Mittelbeschaffungsrunden finanziell unter die Arme zu greifen und das Angebot an Risikokapital zu erhöhen. Außerdem sieht er die beschleunigte Auszahlung von Steuerguthaben und bereits genehmigten Innovationszuschüssen aus dem „Programme des Investissements d’Avenir (PIA)“ sowie direkte Kapitalbeteiligungen und andere Innovationsförderungen der öffentlichen Investitionsbank Bpifrance vor.
- **Deutschland** hat 2020 ein Programm zur Absicherung der Liquidität von Start-ups, das zusätzliche Mittel für Wagniskapitalgeber (Einzelfonds ebenso wie Dachfonds) vorsieht, sowie einen Zukunftsfonds mit einem Gesamtvolumen von bis zu 10 Mrd. EUR aufgelegt. Damit soll dafür gesorgt werden, dass Start-ups zahlungsfähig bleiben, um die Krise erfolgreich hinter sich zu lassen.

- Die **Türkei** bietet Zuschüsse und Kredite für Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten von Start-ups in den Bereichen Produktdesign und Software. Die Projektausschreibung des Technologieförderprogramms für KMU wurde 2021 um ein Produktentwicklungsmodul ergänzt. Investitionen in die Erzeugung und Vermarktung von Produkten mit mittelhohem oder hohem Technologiegehalt werden ebenfalls unterstützt.
- Das **Vereinigte Königreich** hat ein Förderpaket für innovative Unternehmen (Future Fund) geschnürt, das wachstumsstarke Firmen mit Sitz im Inland mit 125 000 – 5 Mio. GBP (145 000 – 5,8 Mio. EUR) unterstützt, wenn private Investoren mindestens den gleichen Betrag beisteuern. Darüber hinaus werden KMU mit besonders hohem Forschungs- und Entwicklungsaufwand gezielt durch Zuschüsse und Darlehen gefördert.
- In **Österreich** spielt das AplusB-Programm eine wichtige Rolle als Kooperationspartner und Ideengeber in der nationalen Hochschullandschaft. Im Rahmen dieser Initiative werden Technologieprojekte ausgewählt und als Start-ups weiterentwickelt, häufig durch die Zuteilung von Vorgründungs- und Startfinanzierungen. Ein regionales Beispiel liefert Oberösterreich, wo ein Förderpaket für Gründer*innen entwickelt wurde, das Kredithilfen sowie fachspezifische Beratungsleistungen über den Tech2b-Inkubator – einen der sechs regionalen Inkubatoren des AplusB-Programms für Technologie-Start-ups mit hohem Wachstumspotenzial – vorsieht.

Kasten 4.14. Die Umweltverträglichkeit von KMU fördern: Länderbeispiele

- **Kolumbien** hat im Juli 2020 einen Konjunkturplan (Compromiso por el Futuro de Colombia) vorgestellt, der mit mehr als 100 Mrd. COP (22 Mio. EUR) neben vier weiteren Bereichen auch die Entwicklung sauberer und nachhaltiger Technologien und Sektoren fördert (Presidencia de la República de Colombia, 2020^[8]). Er zielt darauf ab, das unternehmerische Ökosystem durch eine Vereinfachung des Rechtsrahmens zu stärken. Außerdem umfasst er die Bereitstellung neuer Kreditlinien, die Ausschreibung öffentlicher Aufträge und Steuersenkungen. Die Verteilung der Investitionsmittel erfolgt nicht über traditionelle Institutionen, sondern z. B. über Mikrofinanzinstitute, Fintech-Unternehmen oder Kreditgenossenschaften.
- **Deutschland** war das erste Land, das angesichts der Coronapandemie einen langfristigen Plan vorlegte, der mehr in den Blick nahm als nur die unmittelbare Überwindung der Krise. Im Juni 2020 veröffentlichte die Regierung ein Dokument mit dem Titel „Corona-Folgen bekämpfen, Wohlstand sichern, Zukunftsfähigkeit stärken“. Darin umreißt sie ihre Strategie, bei der Konjunkturerholung verstärkt auf Nachhaltigkeit zu achten. Eines der Ziele besteht darin, die Stromkosten für KMU auf geschätzte 11 Mrd. EUR zu senken. Der Plan enthält auch eine Komponente für KMU mit Anreizen für Unternehmensinvestitionen, Internationalisierung und Innovationen. Dazu gehört z. B. die Ausweitung der Förderung durch die steuerliche Forschungszulage (ETTG, 2020^[9]).
- **Italien** wird für sein Konjunkturprogramm 196 Mrd. EUR bereitstellen, darunter 74,3 Mrd. EUR für Umweltinitiativen.
- **Korea** legte im Juli 2020 seine Pläne für einen New Deal vor, der sowohl eine digitale als auch eine ökologische Komponente hat.

- **Spanien** kündigte im Oktober 2020 ein Konjunkturprogramm in Höhe von 72 Mrd. EUR für die Modernisierung der Wirtschaft an. Dieses über den Wiederaufbaufonds der EU (siehe weiter unten) finanzierte Programm soll bis 2023 rd. 800 000 Arbeitsplätze schaffen. 37 % der Mittel sind für den ökologischen Wandel vorgesehen, 32 % fließen in die Digitalisierung. Unter anderem werden Schulungen zum Thema Digitalisierung für 2,5 Millionen KMU finanziert.
- Die **Europäische Kommission** stellt mit der Aufbau- und Resilienzfazilität Darlehen und Zuschüsse in Höhe von insgesamt 672,5 Mrd. EUR bereit, um die Mitgliedstaaten umfassend bei der Vorbereitung einer nachhaltigen Konjunkturerholung zu unterstützen. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Studie waren die Mitgliedstaaten gerade dabei, ihre Pläne für Wiederaufbau und Resilienz in Form von kohärenten Reformpaketen und öffentlichen Investitionsprojekten (siehe die Länderprofile in Teil II) zu konkretisieren. Um die Fazilität in Anspruch nehmen zu können, sollten diese Reformen und Investitionen bis 2026 durchgeführt werden. Die Aufbau- und Resilienzfazilität ist ein zentrales Element des Wiederaufbaufonds der EU (NextGenerationEU), mit dem bis 2024 zusätzliche 2 % BIP erwirtschaftet und 2 Millionen Arbeitsplätze geschaffen werden sollen, u. a. durch die Beschleunigung des ökologischen und digitalen Wandels (Europäische Kommission, o. J.^[10]).

Quelle: Presidencia de la República de Colombia (2020^[8]), „Nace el nuevo Compromiso por el Futuro de Colombia“, <https://id.presidencia.gov.co/Paginas/prensa/2020/Nace-el-nuevo-Compromiso-por-el-Futuro-de-Colombia-200807.aspx>; ETTG (2020^[9]), „Germany’s post-crisis recovery plan: some stimulus for the climate“, <https://ettg.eu/2020/06/19/germanys-post-crisis-recovery-plan-some-stimulus-for-the-climate>; Europäische Kommission (o. J.^[10]), *The Recovery and Resilience Facility*, https://ec.europa.eu/info/business-economy-euro/recovery-coronavirus/recovery-and-resilience-facility_en (Abruf: 11. Mai 2021).

Literaturverzeichnis

- ETTG (2020), „Germany’s post-crisis recovery plan: some stimulus for the climate“, 10. Juni, European Think Tank Group, Brüssel, <https://ettg.eu/2020/06/19/germanys-post-crisis-recovery-plan-some-stimulus-for-the-climate>. [9]
- Europäische Kommission (o. J.), „Aufbau- und Resilienzfazilität“, Europäische Kommission, Brüssel, https://ec.europa.eu/info/business-economy-euro/recovery-coronavirus/recovery-and-resilience-facility_de. [10]
- Facebook, OECD und Weltbank (2020), *Global State of Small Business Report*, <https://dataforgood.fb.com/wp-content/uploads/2020/07/GlobalStateofSmallBusinessReport.pdf>. [3]
- OECD (2021), *The Digital Transformation of SMEs*, OECD Studies on SMEs and Entrepreneurship, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/bdb9256a-en>. [2]
- OECD (2020), „Exploring policy options on teleworking: Steering local economic and employment development in the time of remote work“, *OECD Local Economic and Employment Development (LEED) Papers*, No. 2020/10, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/5738b561-en>. [6]
- OECD (2020), „Social economy and the COVID-19 crisis: Current and future roles“, *OECD Policy Responses to Coronavirus (COVID-19)*, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/f904b89f-en>. [4]
- OECD (2019), *OECD SME and Entrepreneurship Outlook 2019*, OECD Publishing, Paris, <https://dx.doi.org/10.1787/34907e9c-en>. [1]
- OECD (o. J.), „OECD Digital for SMEs Initiative (D4SME)“, OECD, Paris, <http://www.oecd.org/going-digital/sme> (Abruf: 27. März 2020). [7]
- OECD (erscheint demnächst), „Spurring growth and closing gaps through digitalization in a post-COVID world: Policies to LIFT all boats“, OECD Publishing, Paris. [5]
- Presidencia de la República de Colombia (2020), „Nace el nuevo Compromiso por el Futuro de Colombia“, Pressemitteilung, 7. August, <https://id.presidencia.gov.co/Paginas/prensa/2020/Nace-el-nuevo-Compromiso-por-el-Futuro-de-Colombia-200807.aspx>. [8]